Nr. 64. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 16. März.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

bearbeite gestern den Etat des Reichsamtes des Innern, und zwar das Kapitel Reichsversicherungsamt. Die Verhandlungen trugen den Stempel einer Debatte zwischen den Sozialdemokraten und Graf Posadowsky, und nur vorübergehend griffen die Mitglieder der anderen Fraktionen in die Diskussion. Den Brennpunkt bildete ein Antrag Albrecht auf Heranziehung technischer und nationalökonomisch geschulter Mitglieder zum Reichsversicherungsamt. Hierbei wurde die Unfallstatistik gestreift und von der linken Seite behauptet, die Zunahme der Unfälle sei Schuld der Arbeitgeber. Graf Posadowsky trat dem entgegen und versprach für die andern Beschwerden nochmalige Prüfung. Abg. Stadthagen polemisirte gegen den Baumeister Felisch Vorsitzenden der Berliner Bauberufsgenossenschaft, der sich aus dieser seiner Stellung unzulässigen Gewinn verschaffe und überdies gar nicht mehr berufsmäßig thätig sein solle. Als der Redner, von Rechts wiederholt durch Zwischenrufe unterbrochen, dem Abg. von Kardorff Anmaßung vorwarf, bemerkte der Präsident Graf Ballestrem: „Herr Abgeordneter, Sie dürfen einem Kollegen nicht Anmaßung vorwerfen. Das darf ich mir nicht einmal erlauben.“ (Stürmische Heiterkeit.) — Der Antrag Albrecht wurde schließlich abgelehnt. — Heute: China-Nachtragsetat.

Im Abgeordnetenhause

wurde gestern die Berathung des Kultusetats im Kapitel „Medizinalwesen“ fortgesetzt. Die Regierung präzisirte ihre Stellung zu den Resolutionen der Budgetkommission. Minister Studt erklärte sich bereit, das Diensteinkommen der Kreisärzte zu erhöhen, lehnte dagegen einen Wohnungsgeldzuschuß ab. Die Kreisärzte seien nicht Beamte und trieben noch Privatpraxis. Dann sprach Herr v. Miquel in demselben Sinne. Der Wohnungsgeldzuschuß würde nur die freie Bewegung der Aerzte einengen. Danach wurde die Vorlage an die Kommission zurückverwiesen. Es folgte das Extraordinarium und der Antrag Heydebrandt, betreffend Vorlegung eines Schuldotationsgesetzes. Minister Studt erklärte, dem ständen große Schwierigkeiten im Wege, er werde sich mit dem Finanzminister und dem Minister des Innern in Verbindung setzen. Darauf wurde der Antrag angenommen. Heute: Kleine Vorlagen.

Die Siegesallee in Berlin

erhält fortgesetzt neue Gruppen und schon jetzt ist der Gesamteindruck ein gewaltiger und es ist Niemand mehr im Zweifel, daß diese Allee in Zukunft die größte Sehenswürdigkeit der Reichshauptstadt sein wird. Bietet sich doch in den Gruppen ein bemerkenswerthes Stück vaterländischer Geschichte. Gestern wurde die Marmorfigur des Großen Kurfürsten zur Stelle geschafft. Prof. Fritz Schaper hat in diesem Werke ein treffliches Charakterbild gegeben. Der Große Kurfürst steht in kraftvoller Haltung vor einem eichengeschmückten Baumstumpf; er trägt Reiterstiefel und den langen Rock mit Spitzen-Jabot Schärpe und Ordensband. Das Haupt bedeckt der holländische Hut. Die rechte Hand stützt sich auf einen Krückstock. Das Denkmal steht auf einem Marmorpostament, dessen Hauptfläche nur eine große Kartouche mit dem Kurhut und der Inschrift trägt:

Friedrich Wilhelm
Großer Kurfürst
1640—1688.

Von den beiden Büsten erscheint der alte Derfflinger als Reitergeneral, der in lebhafter Bewegung seinen Marschallstab schwingt; der Rock, den er zur Allonge-Perrücke trägt, ist nach dem im Zeughause befindlichen Original modellirt. Für den zweiten „Zeitgenossen“, den Staatsmann Otto Freiherrn v. Schwerin, den vertrauten Berather des Kurfürsten, hatte Prof. Schaper eine Vorlage in dem großen Terwestenschen Bilde, das im Oranienburger Waisenhause aufbewahrt wird. In der Nische von Prof. Eberlein ist jetzt neben dem Freiherrn von Stein auch die Büste des „Marschalls Vorwärts“ aufgestellt, für die als vornehmstes Material der Rauch'sche Kopf diente. Blücher, der ungemein lebendig aufgefaßt ist, hält mit der Linken den Säbel an die Brust, die Rechte faßt den in reicher Drapirung umgelegten Mantel; zur Seite ruhen auf der Banklehne ein stilisirter Helm und ein Eichenzweig. Der Mitteltheil der Bank trägt in einem vom Kaiser selbst skizzirten Aufsatz das Relief des Bildhauers Gottfried Schadow. Das Hauptpostament zeigt an den Ecken Viktorien, deren Flügel sich wie beim Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms von Begas an die Flächen des Sockels schmiegen. Friedrich Wilhelm III erscheint in der Arbeit von Eberlein als jugendlicher Fürst. Die dritte Nische, die sich an die Figur Kaiser Wilhelms I. mit den Büsten von Bismarck und Moltke gruppirt, ist im Wesentlichen fertig. Professor Reinhold Begas hatte den Vorzug vor allen übrigen Künstlern, daß er die drei von ihm dargestellten Persönlichkeiten wiederholt nach dem Leben modellirt hat; es ist daher fast selbstverständlich, daß er nicht nur in der Figur des Kaisers ein ungemein echtes, der Wirklichkeit entsprechendes Werk geschaffen, sondern auch die Köpfe Bismarcks und Moltkes in meisterlicher Charakteristik wiedergegeben hat. Die Inschrift an dem Marmorpostament lautet:

„Wilhelm der Große
Deutscher Kaiser
König von Preußen
1861—1888.“

Die Wirren in China.

„Laffans Bureau“ meldet aus Peking: Der deutsche Gesandte gab der chinesischen Regierung bezüglich der Mandschurei-Konvention Erklärungen ab, welche im Wesentlichen den Warnungen der anderen Mächte gleichkommen, nämlich, daß eine von China gegenüber Rußland gemachte Ausnahme eine Regel für alle Nationen abgeben werde. Dies veranlaßte China zu weiteren Protesten. — Die Deutschen erbauen nach derselben Quelle bereits ausgedehnte Kasernen für die Befestigung der deutschen Gesandtschaft. Der italienische Gesandte erlaubte Sir Robert Hart, einen Theil der Zollamtsgrundstücke zu behalten mit einem kleinen benachbarten Terrain als Ersatz für das von Italien okkupirte Terrain.

In einer gestern stattgehabten Versammlung der Gesandten wurde über die Frage der Entschädigungen berathen. — Das Befinden Li-Hung-Tschangs ist dem Vernehmen nach wieder gut.

In der chinesischen Angelegenheit liegt eine neue beruhigende Erklärung über Rußlands Verhalten in der Mandschurei-Frage vor. Eine von „zuständiger Seite inspirirte“ Mittheilung der „Politischen Korrespondenz“ aus Petersburg versichert, bei aller nothwendigen Rücksichtnahme auf den Schutz der russischen Eisenbahn-Interessen in der Mandschurei verliere die russische Regierung ihre Stellung als Mitglied der Gemeinsamkeit der Mächte China gegenüber nicht aus dem Auge und habe die Erfüllung der gemeinsamen Forderungen der Mächte durch China zu einer der Bedingungen für die allmälige Räumung der Mandschurei gemacht, indem sie hierdurch im allgemeinen Interesse einen Druck auf die chinesische Regierung ausübe. Jedenfalls ist die Lage in Peking so weit sicher, daß Graf Waldersee die Stadt vorübergehend hat verlassen können. Er ist vorgestern zu einer zweitägigen Besichtigung nach Tsingtau abgereist.

Der südafrikanische Krieg.

Der englische Ministerrath beschloß nach zuverlässiger Quelle, weitgehende Zugeständnisse den Buren gegenüber an Milner zu übermitteln unter der Bedingung des sofortigen Friedensschlusses. Die Ursache liegt in der plötzlich drohenden Wendung der Lage in Ostasien und in der Spannung der russisch-japanischen Beziehungen.

In Brüsseler Transvaalkreisen wird bestätigt, daß England an Botha eine allgemeine Amnestie mit Einschluß Steijns und Dewets sowie ausgedehnte Autonomie für beide Burenstaaten gewährt habe.

„Daily Mail“ meldet aus Kapstadt: Leutnant Robert hat das Kommando Kruitzinger nicht verhindern können, die Furth von Leeuwdrift zu überschreiten. Kruitzinger hat alle Pferde des von ihm durchstreiften Gebietes requirirt und deren ca. 1000 mit sich genommen. — Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika umfaßt für gestern sechs Todte, neun Verwundete, einen Vermißten und 17 an Krankheiten Verstorbene.

Aus Kapstadt wird gemeldet: General Brabant erklärt, daß die isolirten Burentruppen mehr Rekruten in den östlichen Provinzen als in irgend einem anderen Distrikte der Kapkolonie anwerben können.

Ein Telegramm aus Kapstadt meldet: Circa 600 Kaffern hielten gestern ein Meeting ab, um gegen die Isolirungsmaßregeln zu protestiren, welche gegen Pestkranke getroffen werden. Die Polizei löste die Versammlung ohne besondere Schwierigkeiten auf. 12 neue Pestfälle, darunter vier bei Europäern, und zwei Todesfälle wurden gestern festgestellt. Die Zahl der an der Pest erkrankten Weißen nimmt immer mehr zu, was unter der Bevölkerung große Unruhe hervorruft. 2000 Eingeborene sind gestern gegen die Pest immunisirt worden.

Aus dem Reiche.

Kronberger Nachrichten zufolge erfreut sich die Kaiserin Friedrich andauernd eines guten Wohlbefindens. Gestern Nachmittag unternahm sie in Begleitung der Prinzessin von Schaumburg-Lippe und des Leibarztes Dr. Spielhagen eine fast zweistündige Spazierfahrt im offenen Wagen in der Umgegend von Kronberg. — Prinz Heinrich hat sich gestern Nachmittag von Kiel nach Hamburg begeben, um einer Einladung des „Norddeutschen Regatta-Vereins“ folgend, an dessen Winterfest theilzunehmen. — Der Generalstabsarzt der Armee, Professor Dr. v. Coler, feiert heute seinen 70. Geburtstag. — Die Prinzessin Sizzo von Schwarzburg-Rudolstadt, die vor Kurzem einem Sohne das Leben gegeben hat, hatte sich s. Zt. einer Behandlung durch Professor Schenk in Wien unterzogen. — Wie jetzt festgestellt ist, ist ein Geselle des Bremer Geldschrankfabrikanten Burgmann derjenige, der die Lasche, mit welcher Weiland nach dem Kaiser geworfen hat, als von ihm am Abend des Kaiserbesuches verloren rekognoszirte. — Die mangelhafte Beschaffenheit der Wohnungen der Wanderarbeiter in Betrieben der Landwirthschaft veranlaßt jetzt mehrere Landräthe in der Provinz Brandenburg, eine frühere Polizeiverordnung den Behörden in Erinnerung zu bringen, wonach in jedem zur Benutzung für einzeln stehende Personen bestimmten Schlafraum nur soviel Menschen untergebracht werden dürfen, daß auf jeden mindestens 2 Quadratmeter Bodenraum und 7½ Kubikmeter Luftraum kommen. — Der westpreußische Provinziallandtag beschloß, dem Kaiser zu seiner Anwesenheit in Danzig im kommenden Herbst ein Festmahl der Provinz im Landhause anzubieten. — Die Stadtverordneten in Braunschweig lehnten den Antrag der Sozialisten auf Betheiligung an der Protestaktion deutscher Städte gegen die Erhöhung der Getreidezölle ab. — In Straßburg i. E. erledigte gestern der Landesausschuß in dritter Lesung den mit 67 214 263 Mark balanzirenden Landeshaushaltsetat. — Die „Schles. Ztg.“ erklärt, daß die Nachricht der „Neisser Ztg.“, das Generalkommando habe den katholischen Militärgeistlichen verboten, polnische Predigten für die Soldaten polnischer Zunge anzusetzen, in dieser Form falsch ist. Den katholischen Militärgeistlichen steht es nach wie vor durchaus frei, den polnisch sprechenden Soldaten die Predigten in ihre Muttersprache zu übersetzen, so lange diese Soldaten der deutschen Sprache nicht vollständig mächtig sind. Sobald aber festgestellt ist, daß die Soldaten polnischer Sprache das Deutsche vollständig verstehen, sollen die Predigten und Gebete selbstverständlich nur noch in deutscher Sprache stattfinden.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Was die geschäftliche Behandlung der neuen Chinavorlage betrifft, so besteht bei verschiedenen Parteien des Reichstags der Wunsch, von einer Kommissionsverweisung abzusehen. „Sollte,“ so schreibt die „Nat.-Lib. Korr.“, „die Mehrheit diesen Weg beschreiten, so würde das im Lande begrüßt werden. Die erste Chinavorlage ist in der Kommission lange und eingehend berathen worden. Keine wesentliche Forderung der Regierung konnte angefochten werden. Auch im Ausland würde eine schleunige Berathung der Vorlage ihres Eindrucks nicht verfehlen und dahin aufgefaßt werden, daß die deutsche Chinapolitik durch das rückhaltlose Vertrauen der Mehrheit des Reichstags gestützt ist.“

— Mit der Frage der Zulassung der Realschul-Abiturienten zum Studium der Medizin beschäftigte sich am Mittwoch Abend die Berliner medizinische Gesellschaft. Auf Grund eines Kommissionsberichts wurde folgende Resolution angenommen: „Die Berliner medizinische Gesellschaft erklärt es für nothwendig, daß das Zeugniß der Reife von einem humanistischen Gymnasium auch fernerhin Vorbedingung der Zulassung zu den ärztlichen Prüfungen bleibe. Bei ihrem vorwiegend wissenschaftlichen Charakter begnügt sich die Gesellschaft damit, unter den zahlreichen Gründen für ihre Forderung lediglich die wissenschaftlichen hervorzuheben. Sie weist zunächst auf die Unerläßlichkeit der Kenntniß der lateinischen und der griechischen Sprache für das medizinische Quellenstudium und für das Verständniß der medizinischen Kunstsprache hin. Außerdem ist sie überzeugt, daß die Zulassung der Real-Abiturienten zu den klinischen Anstalten, die schon jetzt dem Bedürfniß des praktischen Unterrichts räumlich nicht genügen, in hohem Grade die Ausbildung der zukünftigen Aerzte gefährden würde. Außerdem wurde folgender vom Vorstand der Gesellschaft vorgelegte Zusatzantrag angenommen: „Die Gesellschaft giebt dem preußischen Kultusminister von der Annahme obiger Resolution Kenntniß und spricht die Erwartung aus, daß die Zulassung der Realschul-Abiturienten zu den medizinischen Studien nur unter denselben Bedingungen gewährt werde, welche für Juristen und Theologen vorgeschrieben werden.“

Ausland.

In Frankreich nimmt die Duellwuth wieder zu. Deroulede ist nach Mailand abgereist, in dessen Nähe das Duell mit Buffet stattfinden soll. Deroulede hat in Onchy im Hotel „Beaurivage“ Wohnung genommen, welches von der Waadtländer Polizei umstellt ist. Deroulede wird auf allen Ausgängen von der Polizei begleitet, um das Duell auf Waadtländer Boden zu verhüten. Weitere Duelle stehen wegen einer Affaire Castellane-Rodays in Aussicht, der „Figaro“ bezeichnete den Grafen Castellane als jene geheimnißvolle Persönlichkeit, die in der kritischen Nacht Herrn Deroulede das Erscheinen des Herzogs von Orleans in Aussicht stellte, worauf eine überaus heftige Scene in der Privatwohnung Roday's, des Chefredakteurs des genannten Blattes, erfolgte. Der Vorgang in der Wohnung des 60jährigen Roday spielte sich folgendermaßen ab: Marquis Castellane, Vater des Grafen, sandte seine Karte ins Arbeitszimmer. Dem Marquis folgten unangemeldet der Graf und ein dritter Herr. Während der Marquis mit Roday sprach, unterbrach ein Deputirter die Unterhaltung mit der Frage, ob Roday um Entschuldigung bitten wolle. Im selben Augenblick erhielt Roday, der das Gesicht dem Marquis zugesandt hatte, einen Faustschlag, sodaß er zurücktaumelte, worauf die drei Herren das Zimmer verließen. Roday sandte dem Grafen Castellane Zeugen und zwar die Herren Perivier und Poestat.

In Paris wurde, wie verlautet, im gestrigen Ministerrath die zweijährige Dienstzeit beim Militär im Prinzip beschlossen. In der Deputirtenkammer kündigte der Präsident Deschanel an, daß der Justizminister auf den Antrag der Staatsanwaltschaft die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Deputirten Jaluzot nachgesucht habe. (Große Bewegung.) Jaluzot (Nationalist) verlangt die sofortige Wahl der für Berathung dieser Angelegenheit einzusetzenden Kommission, damit die gegen ihn inscenirte politische Komödie möglichst bald beendigt werde. (Lärm links. Beifall rechts.) Die Kammer beschließt, diese Kommission morgen zu wählen und gleichfalls morgen die Interpellation über die gesetzwidrige Zuckerspekulation zu erörtern. (Jaluzot ist beschuldigt, an diesen Spekulationen durch massenhaften Ankauf von Zucker theilgenommen zu haben.) Sodann setzt die Kammer die Berathung des Vereinsgesetzes fort. Peron (kons.) bringt ein Amendement ein, wonach die geistlichen Kongregationen dem gemeinen Recht unterworfen werden sollen. Das Amendement wird nach kurzer Debatte mit 358 gegen 162 Stimmen abgelehnt.

In London hielt gestern in einer Versammlung des „Frauen-Auswanderungs-Vereins“ Chamberlain eine Rede, in welcher er sich zunächst mit warmen Worten lobend über die Thätigkeit des Vereins aussprach. Chamberlain gab dann der Erwartung Ausdruck, daß der Krieg in Südafrika bald beendet sein werde. Es werde dann wahrscheinlich dort Handel und Industrie sich in einer Weise entwickeln, wie man es bisher nicht gekannt habe, und England werde Zehntausende seiner besten Männer dorthin senden, die ständige Bewohner des Landes werden sollten. Dann werde es auch nothwendig werden, passende Gefährtinnen der Männer dorthin zu senden, das sei in politischer und sozialer Beziehung von Wichtigkeit. Chamberlain beantragte schließlich, einen besonderen Fonds zu Gunsten der Auswanderung geeigneter Frauen nach Südafrika zu gründen.

In Vertretung des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Amts Cranborne theilt der Erste Lord des Schatzes Balfour im Unterhause mit, es würden von der britischen Regierung keine Schritte gethan werden, um den Hay-Pauncefotevertrag wieder aufleben zu lassen, doch werde die Regierung bereit sein, irgend welche von der amerikanischen Regierung unterbreiteten Vorschläge in freundlicher Weise in Erwägung zu ziehen. — William Redmond fragt an, ob die britische Regierung der amerikanischen Regierung irgend welche Vorschläge bezüglich des Vorgehens Rußlands in der Mandschurei gemacht habe. Balfour erwidert, die britische Regierung sei in beständigem Gedankenaustausch mit den betreffenden Mächten über jede Phase der chinesischen

---

„Baroneßchen“.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

[15] Nachdruck verboten.

Der Graf war aufgesprungen und protestirte, „nein, meine Gnädige! Lassen Sie alles, wie es ist, ich bin in unverantwortlich leichtsinniger Art in Ihren Burgfrieden eingedrungen, aber — sehen Sie — wie soll ich sagen? — Der Lichtschimmer hier oben zieht Menschenherzen an wie eine Magnetnadel das Eisen; freilich zeigt er auch nach dem kalten Norden wie diese: die Baronesse hat wiederum keinen Willkommen-Gruß für mich.“

Muth wollte auffahren, aber sie besann sich; wie unter dämonischer Gewalt senkte sie Köpfchen und Blick; der Baron und seine Schwester sahen betroffen nach ihr hin: So demüthig wie jetzt eben hatte sich die Stolze noch nie verneigt. Kein Wort kam über ihre blassen, bebenden Lippen; eiskalt legte sich ihre Hand in die des Grafen, aber es mußte doch eine Ermuthigung in diesem Händedruck liegen: wie im Triumph blitzten die kühlblickenden Männeraugen auf, Graf Chewsky küßte lächelnd die kleine zuckende Hand und nahm Platz dicht neben Muth und sie widersprach nicht, rückte nicht von ihm weg wie sonst, auch nicht als Vater und Tante hinausgegangen waren. Freundlich nickend hatte sie Tante Almuths besorgt flehenden Blick erwidert und litt es nun, daß der verhaßte Mann zu ihr sprach, daß sein heißer Athem ihre Stirn umwehte.

Regungslos, die schlanken Finger krampfhaft umeinander und in den Schooß gelegt, saß sie neben ihm und hörte ihn reden wie aus der Ferne; die blonde Haarfluth um Hals und Gesicht schimmerte wie Gold, doch es war, als gehöre dieser Mädchenkopf einem schönen Wachsbilde an; beinah steinern erschienen die Züge bei der Lampenbeleuchtung; der Kobold in den Wangengrübchen schlief; sie vertieften sich auch nicht, als Graf Chewsky sagte, „Ihre Küchenfee, gnädiges Fräulein, schien mich für den Bösen zu halten: „Hans, Hans — der Teufel!“ stöhnte sie wirklich und wahrhaftig, als ich Einlaß begehrte, und zitterte so heftig dabei, daß der Thorschlüssel aus ihrer Hand auf das Pflaster fiel. Ihr erleichtertes „Gott sei dank, Sie sind's, Herr Graf,“ vergeß' ich mein Lebtag nicht.“ Er lachte wie ein Knabe.

Warum stieg es nur so heiß und roth auf in dem jungen Antlitz neben ihm? Der Aristokrat konnte es nicht begreifen, er wußte nicht, an welche Tiefen er gerührt mit seiner Erzählung, welch' ideale Gestalt als Satanas in diesem Köpfchen spukte! Er blickte gedankenvoll auf Muth. Dann ergriff er plötzlich ihre beiden Hände und preßte sie wie im heftigsten Wehgefühl an sein Herz. „Muth, Muth! Ich kann Sie nicht aufgeben; werden Sie die Meine! Wollen Sie es nicht?“

Das junge Mädchen hatte sich losgerungen und stand vor ihm, blitzenden Auges, mit fliegendem Athem. „Doch, Graf Chewsky! Betrachten Sie mich als Ihre Braut, aber rühren Sie mich nicht an, — nie wieder!“

Hatte er recht gehört? Mit ausgebreiteten Armen trat er auf sie zu. „Dank, Dank, mein Kind!“ Doch fast entsetzt wich er zurück vor ihrer drohenden Haltung, dem feindseligen Blick ihrer Augen; es war die Sprache der beleidigten Unschuld; nur zu gut verstand er sie, der „feingeschulte Held der Lebensarena!“

Er verbeugte sich kühl und bot ihr den Arm und sie legte ihre zitternden, kalten Fingerspitzen hinein, wie es sich für eine richtige gräfliche Braut geziemte.

Ein Windstoß, wie das Aufathmen eines erlösten Geistes, riß an den Fensterscheiben und schlug in die blätterleeren, verschneiten Lindenäste im Hofe, daß sie klappernd zusammenflogen und die Schneemassen weit umherstoben.

„Wollen Sie mir etwas versprechen, Herr Graf?“ redete Muth ihren Verlobten an; er sah auf sie nieder, etwas wie Mitleid mit dem Kinde kam über ihn; er wußte genau, daß es nicht Liebe gewesen war, sondern der uralte Grund der Existenzfrage, der seinen höchsten Wunsch erfüllt, ihm die Baronesse zu eigen gegeben hatte. Noch nie hatte ihm eine Frauenerscheinung imponirt; vor dem königlichen Augenaufschlag Muths aber verflog seine sieghafte Ruhe. „Gern, mein Kind,“ versicherte er, „aber laß den kalten Grafentitel und das „Sie“; für Dich bin ich einfach Poldl, Dein Poldl. Sieh', so rief mich meine Mutter, als ich noch ein Knabe war; seit ihrem Tode hat mich Keiner mehr so genannt; nun will ich den Kindernamen zum ersten Mal wieder von Deinen Lippen hören, meine süße Braut.“

Muth war undankbar: So tief demüthigte sich der stolze Edelmann vor ihr, daß er vor sich selbst erschrak und unwillkürlich an sämtliche Gesichter seiner Freunde im Spielsaal und Kasino denken mußte, und sie schien das Bekenntniß seiner Seele gar nicht zu hören! Der Name, welchen ihr Mund lautlos sprach, umfaßte zwei Silben mehr. Wo waren ihre Gedanken?

Der Graf sah plötzlich finster aus; laut und hart klang seine Frage: „was sollt' ich Dir versprechen, Muth?“

Sie zuckte zusammen, „nicht heute, nicht so lang ich noch hier bin, möchte ich unser Geheimniß veröffentlicht haben.“

Was war das? Der Graf hatte erwartet, Muth könne den Ihren gar nicht schnell genug sagen, daß sie demnächst als Gräfin Chewsky gebieten würde; recht wie ein Prinz im Märchen wollte er den Baron und die Pracksburg erlösen vom Untergang; er kannte ja die gegenwärtigen traurigen Verhältnisse so genau und hatte sich im Stillen schon gewundert, daß Baron Prack noch frei auf den Trümmern seines Besitzes umherwandelte, denn die Sache war wirklich schlimm, sehr schlimm. Der Gedanke, die Damen völlig schutzlos, und gebrochen den Baron zu finden, hatte ihn nämlich in dieser späten Stunde hierhergebracht! Ausgerüstet mit einem wahren Schatz von Hülfsmitteln, mit Geld und Dokumenten und jenem unbezahlbaren, diamantbesetzten Goldreifen, welcher ein kleines Mädchen zur Gräfin Chewsky erheben sollte, war er hergekommen; als Besitzer der Burg, als glücklicher Bräutigam hatte er das neue Jahr begrüßen wollen. Und nun! Wie ganz anders hatte sich alles gestaltet! Freilich war sie sein geworden, die stolze Erbin von Habenichts, doch nicht so, wie er gewünscht; die Verhältnisse hier schienen vollständig geordnet zu sein. Hätte er gar geahnt, daß er die Pracksburg niemals sein nennen würde, daß ihm ein Anderer schon zuvorgekommen als rettender Engel, daß der verachtete Levy in edler Selbstverleugnung seine kleine, schäbige Person vor den Abgrund gestellt und den leichtsinnigen, unerfahrenen Baron vor Schmach und Untergang bewahrt hatte! Mit Geld freilich nicht, aber durch Scharfsinn und hundert beschwerliche Wege.

„Wie Du willst, Kind,“ sagte der Graf nachdenklich, „aber — hüte Dich, ein Chewsky läßt nicht mit sich spielen! Mußt Du die Komödie dieser Heimlichthuerei in Scene setzen?“

„Gewiß, ich muß!“ Laut und bestimmt kam des jungen Mädchens Antwort, aus tiefstem Herzen herauf, „Vater und Tante würden mich nicht ziehen lassen als — Braut, aber wie sollte ich meine künftige Stellung ausfüllen können so ohne Vorbereitung dazu? Ich bin noch nicht einmal bei Hofe vorgestellt.“

Graf Chewsky freute sich im Stillen über die taktvolle Art seiner Braut; er hatte sich's nicht so leicht vorgestellt, die wilde Rose zu den Treibhausanschauungen seiner Kaste zu bekehren, und nun kam sie ihm selbst zuvor: Famos!

„Aber ich darf Dich doch begleiten?“

„Auch das nicht; mein Vater bringt mich in die Residenz.“

„Wirst Du mir auch täglich schreiben, Kind und Alles?“

„Ich werde jeden Brief beantworten.“ Sie wollte noch etwas sagen, aber da ging die Thür, Vater und Tante traten ein. — endlich. Der Erstere trug einige dickleibige Flaschen, Tante Almuth allerlei Geräth und auf dem lieben Gesicht Spuren von Thränen. Was mochte vorgefallen sein? Muth wollte auf sie zugehen, da schlug es Zwölf, Mitternacht.

Wie ganz anders als sonst klingen diese Schläge am Sylvesterabend! Erinnerung und Hoffen tritt mit uns auf die Schwelle der Jahreswende; das verhärtetste Gemüth regt sich unter dem Gefühl feierlicher Erwartung; es bebt ja ein Lebewohlruf und Willkommen-Grüßen zugleich in jenem Klang!

Der Baron trat an das Fenster und öffnete einen Flügel: aus der Stadt herauf hallte Glockenläuten, Schießen und Zurufen vergnügter Menschen. Tante Almuth hatte ihre schöne Nichte an das Herz gezogen und küßte sie unter Thränen, die beiden Herren schüttelten sich die Hände nach Männerweise; dann beglückwünschte Graf Chewsky die Damen. Ein Glück, daß der Baron und seine Schwester sich der verlassenen Punschbowle annahmen, so konnten sie doch nicht sehen, wie der Graf bei seinem galanten Handkuß den blitzenden Verlobungsring an Muths Finger schob und sie aufschauerte bei der Berührung! Die Gläser klangen zusammen; aber noch ehe Chewsky ausgetrunken, hatte sie den Reifen abgestreift und in der Kleidertasche geborgen, die kleine Fessel drückte gar zu sehr!

(Fortsetzung folgt.)

Angelegenheit, doch würde es dem öffentlichen Interesse widersprechen, jetzt auf Einzelheiten einzugehen. — Auf eine Anfrage Dilkes erwidert Balfour, es sei bis jetzt kein Abkommen bezüglich der abessinischen Grenze unterzeichnet worden, doch seien zwischen dem Kaiser Menelik und dem britischen Vertreter Verhandlungen über diesen Gegenstand im Gange. Menelik habe im letzten Jahre die britische Regierung aufgefordert, bei der Niederwerfung des Mullah mitzuwirken, der bei den Stämmen an den Grenzen von Somaliland und Abessinien Unruhen stiftete. Die Regierung habe den an Ort und Stelle befindlichen Offizieren die Anweisung gegeben, falls gegen den Mullah vorgegangen werde, mitzuwirken, weil dies nothwendig sei, doch handle es sich hier nur um ein zeitweiliges Abkommen für einen ganz besonderen Zweck. Hierauf wurde die Debatte über das Heeresbudget wieder aufgenommen. Campbell Bannerman spricht sich gegen die Vorschläge des Staatssekretärs des Krieges Brodrick aus. Die für die Vermehrung des Heeres angeführten Gründe seien nicht genügend; die Aushebung würde vom Volke nicht ertragen und könne auch nicht aufgezwungen werden, weil sie auf Englands Verhältnisse nicht anzuwenden sei. Wenn die Regierung nicht die genügende Anzahl Rekruten erlangen könne, so dürfe sie sich auch nicht einbilden, in der allgemeinen Dinstpflicht eine zuverlässige Hülfsquelle zu haben. — Er — Redner — sei gegen die Vorschläge, weil sie ein Abweichen bedeuteten von der bisher verfolgten klugen Politik und weil sie militärisches System und militärischen Geist einführten, was nothwendigerweise den Charakter der Nation und des Reiches ändern müsse.

Stadttheater.

Johann Strauß' „Fledermaus“ mit ihren heiteren Weisen wird sich stets die Zugkraft bewahren und war es ein guter Gedanke, daß sich der schnell beliebt gewordene Komiker unseres Stadttheaters, Herr F. Sikla, diese Operette zu seinem gestrigen Benefiz wählte, der Erfolg blieb nicht aus: ein heiter gestimmtes, volles Haus erwies sich überaus beifallslustig und für den Benefizianten fehlte es auch nicht an den üblichen duftenden Spenden. In der Darstellung hatten sich Opern- und Schauspielkräfte zu einem recht gelungenen Zusammenspiel vereinigt. Frl. Röder sang die „Rosalinde“ und entfaltete auch in dieser Partie ihre schönen Stimmmittel, im Spiel konnte sie dagegen das rechte Operetten-Temperament nicht finden. Eine prächtige „Adele“ war Frl. Gonia, sie stattete die Partie mit übermüthigem Humor aus; auch der „Prinz Orlofsky“ des Frl. Zinke war eine anmuthige Erscheinung, aber die Stimme der Dame ist doch zu klein, daß sie nicht recht zum Durchbruch kam. Mit frischem Temperament gab Herr Steinbeck den „Eisenstein“, während als „Alfred“ ein neuer Tenor Herr Branzowski debutirte, die Rolle bietet gesanglich nicht ausreichend Gelegenheit, die Stimmmittel zu prüfen, die Stimme erschien zuweilen gepreßt. Eine frische, natürliche Erscheinung des Herrn Hartenstein stattete den „Frosch“ mit drastischer Komik aus, alle „Frosch-Kalauer“, die bisher geboten sind, schien er gesammelt zu haben, um ihre Wirkung auf das Publikum zu erproben. Der Benefiziant gab den „Gefängnißdirektor Frank“, die Maske war nicht sehr glücklich gewählt, aber Herr Sikla bewies auch in dieser Partie sein schon oft erprobtes komisches Talent, besonders in dem letzten Akt trat dasselbe wirksam hervor. Eine willkommene Zugabe boten die im 2. Akt eingelegten Liedervorträge der Opernkräfte Frl. Wangerin, Frl. Friedel und Herr Frank, besonders Letzterer erzielte mit seinem „Rheinlied“ lebhaften Beifall. Den Dirigentenstab führte Herr Kapellmeister Grimm mit gewohnter Umsicht. Für Montag ist eine Wiederholung der lustigen Operette angesetzt. R. O. K.

Konzert.

Fräulein Jenny Alexander hat sich hier bei ihrer Uebersiedelung nach der Reichshauptstadt ein so gutes Andenken gesichert, daß man sie immer gern einmal wiederkommen sieht, und hatte auch ihr gestriger Liederabend eine stattliche Schaar, besonders von Zuhörerinnen, im großen Konzerthaussaale vereinigt. Mit einer Arie aus „Samson und Delila“ von Saint-Saëns führte die geschätzte Sängerin sich überaus vortheilhaft ein, ihr Ton hat entschieden an Fülle und Umfang gewonnen seit ich zuletzt die Freude hatte, sie zu hören, der Vortrag ist seelenvoll vertieft und die Textbehandlung geradezu mustergültig. Von den folgenden Liedern gefielen mir vorzüglich Schubert's „Memnon“, „Der heilige Franziskus“ von Loewe und das Brahms'sche „Von ewiger Liebe“, die durch vornehme Auffassung und feine Schattirung sich auszeichneten. Beeinträchtigt hat mir den Genuß nur ein wenig das manchmal zu lebhafte und dem Inhalt des Gesungenen nicht immer ganz konforme Mienenspiel. Nicht unerwähnt sollen endlich bleiben die beiden Lieder „John Anderson“ und „Mein Lieb“ von Jensen, das reizende Wiegenliedchen „Draußen im Garten“ von H. Schmidt und „Der faule Schäfer“ von Thudichum. Unterbrochen wurden die Gesangsnummern durch das Erscheinen eines jugendlichen Berliner Konzertmeisters, Herrn Max Klingler, der sich hier als tüchtiger Geiger vorstellte. Die Wiedergabe der D-dur-Sonate von Nardini zeigte künstlerische Rundung, die Bogenführung war leicht und sicher, das Spiel temperamentvoll, die Tongebung edel und in der Kantilene von großer Schönheit. Die späteren Violinsätze, Adagio aus dem zweiten Konzert von Bruch und „Perpetuum mobile“ von Ries trugen dem Vortragenden ebenfalls lebhaften Beifall ein. Die Begleitung lag in den Händen des Herrn Georg Lehmann, der sich seiner Aufgabe mit Diskretion entledigte. M. B.

Gerichts-Zeitung.

* Stettin, 15. März. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich gestern der 17 Jahre alte Schmiedelehrling Otto Schmidt wegen Diebstahls und Fundunterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte war im Januar seinem Meister entlaufen und trieb sich nun hier bettelnd oder auch stehlend umher. Eine günstige Gelegenheit zum Diebstahl fand S. am 21. Januar im Hause Schweizerhof 1, wo er aus einer unverschlossenen und unbewachten Wohnung eine Blechkassette fortnahm. Der Kasten, den S. zu Hause öffnete, enthielt zahlreiche Schmuckgegenstände (Armbänder, Nadeln, Ohrringe), von denen der Angeklagte einige verschenkt haben will, ein Sparkassenbuch über 1140 Mark erwies sich für ihn als unverwerthbar, da die Auszahlung sogleich gesperrt worden war, baares Geld fiel ihm dagegen bei einem zweiten, am nämlichen Tage im Hause Rosengarten 24 ausgeführten Diebstahl in die Hände. Wiederum war der gefährliche Bursche in eine Wohnung gelangt, er sah dort ein Beinkleid hängen, untersuchte dasselbe und fand richtig in der Tasche ein Portemonnaie mit drei Mark vor. Ein weit besserer Griff gelang dem Angeklagten am folgenden Tage im Hause Pommerensdorferstraße 4, dort entdeckte er in einem nicht verwahrten Zimmer 60 Mark, die er mitgehen ließ. Am 24. Januar ging S. bei einem Kleine Wollweberstraße 1 wohnhaften Bäckermeister auf Raub aus, eine Kassette, die er gewaltsam öffnete, enthielt jedoch nichts Mitnehmenswerthes, für seine Mühe hielt er sich aber schadlos an einer silbernen Uhr mit goldener Kette, die in der Weste an einem Kleiderständer hing. Diese Uhr wurde später, zusammen mit einem gleichfalls gestohlenen Winterüberzieher für eine Zechschuld verpfändet. In der Seitentasche des Ueberziehers steckte noch ein Krimstecher, den er vermuthlich in der Langenbrückstraße entwendet hat. Abgefaßt wurde S. schließlich am 28. Januar, als er im Hause Pommerensdorferstr. 14 eine Sparbüchse mit 26 Mark Inhalt sich aneignete. Die nachträglich ermittelte Fundunterschlagung betraf eine goldene Brille, deren Eigenthümer noch nicht ausfindig gemacht werden konnte. Der Angeklagte war geständig und stellte das Gericht gegen ihn einfachen Diebstahl in sieben Fällen, darunter einmal in Idealkonkurrenz mit versuchtem schweren Diebstahl, und Unterschlagung fest. Es wurde auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr und neun Monaten Gefängniß erkannt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. März. Die Reichsbank ist am morgigen Sonnabend wegen der 25jährigen Jubelfeier nur bis 2 Uhr geöffnet.

— Wie wir hören, hat die Finanzkommission in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, die noch nachträglich von dem Magistrate für hier geforderten Steuerzuschläge von 124 Prozent zur Einkommensteuer und 186 Prozent zur Gebäude- und Gewerbesteuer zu genehmigen. Der Zuschlag beträgt gegen das Vorjahr also bei der Einkommensteuer zehn Prozent, bei der Gebäude- und Gewerbesteuer fünfzehn Prozent mehr! Nach den näheren Bestimmungen des Eingemeindungsgesetzes haben, wenn die Stadtverordneten-Versammlung diese Sätze gleichfalls genehmigt, dann im Einzelnen zu zahlen:

	Einkommensteuer %	Grund- und Gebäudesteuer %	Gewerbesteuer %
Stettin . . .	124	186	186
Grabow . . .	124	280	186
Bredow . . .	174	186	186
Nemitz diesseits der Bahn	124	186	186
do. jenseits der Bahn	124	146	176

Die Freude, daß mit den vom Magistrat zuerst für hier in Aussicht genommenen kleineren Zuschlägen von 120 Prozent zur Einkommensteuer und von 180 Prozent zu den Realsteuern auszukommen sein werde, ist daher von sehr kurzer Dauer gewesen. Die Stettiner Steuerzahler müssen ganz gehörig bluten. Dabei ist der Haushaltsplan in mancher Hinsicht äußerst dürftig ausgestattet. Gepflastert soll nach den Vorschlägen der Finanzkommission nur werden die Splittstraße, die Pladrinstraße und die Fuhrstraße, also nur 3 ganz kleine Straßen. Für das Pflaster aller anderen Straßen ist nichts übrig. Die Vororte erhalten auch nicht ein Quadratmeter neues Pflaster! Armes Stettin, arme Vororte! Auch die Gehaltserhöhung bez. die Erhöhung der Arbeiterlöhne ist nicht sehr hoch bemessen. Es ist für diese Zwecke nur eine Summe von ca. 247 000 Mark in den Etat gestellt, darunter 38 300 Mark für Arbeiterlöhne; die Schuldiener erhalten 7000 Mark mehr, die etwa 375 hiesigen Magistratsbeamten erhalten 89 700 Mark, also im Durchschnitt etwa 233 Mark mehr, die etwa 693 Lehrer und Lehrerinnen erhalten 112 300 Mark, also durchschnittlich nur 162 Mark mehr, d. h. sie sind wieder einmal nur recht stiefmütterlich bedacht. Noch schlimmer sind allerdings die Vorortsbeamten dran; dem Vernehmen nach haben dieselben bisher gar keine Gehaltsverbesserung zugebilligt erhalten.

— Die Finanzkommission schlug heute in Uebereinstimmung mit dem Herrn Oberbürgermeister und dem Stadtkämmerer die ausgeschriebenen 5 Millionen Mark der Anleihe P Serie XVIII bis XXII einem unter der Führung von Rob. Warschauer u. Co., Berlin, stehenden Konsortium von fünf großen Bankinstituten zum Kourse von 91,75 zu.

— Die Patente der Offiziere des Beurlaubtenstandes sind nach einer Entscheidung des Finanzministers als stempelfrei zu behandeln.

— Das Magdalenenstift in Neu-Torney hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits weit über 300 gefallene oder sehr gefährdete Mädchen aufgenommen (unter den letzten 200 allein 8 Katholikinnen und 3 Jüdinnen), um sie zu tüchtigen, Gott und Menschen wohlgefälligen Menschen zu erziehen. Bei einem über Erwarten großen Theil ist dies mit Gottes Hülfe gelungen. Eine ganze Anzahl ist von ihren Familien wieder aufgenommen oder in Dienststellung untergebracht, und die Thatsache, daß stets mehr Mädchen von dem Stift verlangt werden, als gegeben werden können, zeugt von dem wachsenden Vertrauen. Am 1. April tritt nun das neue Fürsorge-Gesetz in Kraft und zweifellos wird das Stift jetzt eine viel größere Anzahl Pfleglinge aufnehmen müssen als bisher. Herr Martin Quistorp hat auch, wie wir hören, sein Nachbarhaus, ohne Miethe zu verlangen, zur Verfügung gestellt, es fehlt aber noch viel am Mobiliar des Hauses, namentlich an Betten und da so manches auf Böden oder in Kammern unbenutzt, oft geradezu im Wege steht, was für das Stift von großem Werth sein würde, bittet dasselbe durch das Inserat, auf das wir hierdurch hinweisen wollen, ihm oder dem dort Unterzeichneten mitzutheilen, wo dergleichen abgeholt werden kann.

— Der Kultusminister hat aus einem Spezialfalle Anlaß genommen, die königlichen Regierungen darauf aufmerksam zu machen, daß er es in wiederholten Erlassen untersagt habe, Schulgemeinden, welche den Wünschen und Anforderungen der Schulaufsichtsbehörde nicht entgegenkommen, die Kürzung oder Entziehung der widerruflichen Beihülfen gleichsam als Strafe anzudrohen. Für die Gewährung und Belassung der Beihülfen darf nur das Bedürfniß und die sachliche Prüfung der Leistungsfähigkeit der Schulverbände maßgebend sein. Die königlichen Regierungen sind vom Kultusminister aufgefordert, dies in Zukunft zu beachten.

— Wer an seinem Hause ein Schild, Transparent oder dergleichen anbringen will, welches über die Hausfront hinausragt, bedarf dazu bekanntlich einer besonderen Erlaubniß der königl. Polizei-Direktion. Der Besitzer des Grundstücks Schulzenstraße 45—46 beabsichtigte bei dem Neubau eines Kaufhauses eine über die Front hinaus stehende Uhr anzubringen und zwar nicht zu Reklamezwecken, sondern zur bequemen Zeit-Orientirung für die Passanten, er beantragte daher die nöthige polizeiliche Genehmigung und diese wurde ihm auch bereits im August v. J. nach Erlegung der erforderlichen Stempelgebühren ertheilt. Nach Vollendung des Baues wurde die Uhr auch in der Höhe des dritten Stockes angebracht, so daß dieselbe für alle Passanten der Schulzenstraße sichtbar ist. Zu seiner Verwunderung erhielt der Besitzer, Herr Hartwig, vor Kurzem die Aufforderung, die Uhr sofort wieder zu entfernen, und zwar erging diese Aufforderung von der städtischen Bau-Polizei mit der Androhung, daß die Uhr, falls sie binnen 14 Tagen nicht entfernt ist, durch Dritte auf Kosten des Besitzers herabgenommen würde. Herr Hartwig besteht natürlich auf seinem Schein, der ihm von der Polizei-Direktion als der dazu kompetenten Behörde ausgestellt ist, und darf man wohl neugierig sein, wie dieser Streit enden wird. Einstweilen thront die Uhr noch in luftiger Höhe.

— Stettiner Gartenbau-Verein. — Versammlung am 11. März. — Vorsitzender i. V. Herr Renner. — Nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles und Erledigung einiger Eingänge gelangt ein Schreiben des Herrn Polizeipräsidenten zur Verlesung, in welchem unter Bezugnahme auf einen Bericht aus den Pomologischen Monatsheften über die Vertilgung der Blutlaus mit Petrolwasser angefragt wird, ob die Anwendung dieses Mittels, welches auch hier zur Bekämpfung der Blutlaus empfohlen sei, dieselben schädlichen Einwirkungen zur Folge gehabt habe, wie sie in dem betreffenden Berichte angegeben sind. Es wird hierzu ausgeführt, daß der Gartenbau-Verein stets vor der Anwendung reinen Petrolwassers gewarnt und einen Zusatz von Schmierseife empfohlen habe, welche eine bessere Vertheilung des Petrols bewirkt. Di Mischung, die die Sachverständigen unseres Vereins bei der Bekämpfung der Blutlau im diesseitigen Polizeibezirk empfohlen haben bestehe aus 4 Kilogramm Schmierseife und 1 Kilogr. Petroleum auf 100 Kg. Wasser. Diese Mischung sei hier seit Jahren angewandt worden und es hätten sich bisher noch nirgends schädliche Einwirkungen gezeigt. Es wird indeß beschlossen, im Laufe des Frühjahrs gründliche Beobachtungen anzustellen und über die Ergebnisse gelegentlich zu berichten. — Hierauf erhielt Herr Kallmeyer das Wort zu einem Referat über die Entstehung von Neuheiten im Pflanzenleben. — Redner führte etwa das Folgende aus: Als Neuheit auf dem Gebiete des Pflanzenlebens im weitesten Sinne könne für den einzelnen Menschen jede Pflanze gelten, die er bis dahin noch nicht gekannt habe. So würden Pflanzen, die schon lange in fernen Ländern existiren, zu uns eingeführt; diese seien für uns Neuheiten und würden als solche mit Interesse bewundert. Das Neue und Fremde übe ja im Allgemeinen, besonders wenn es mit Schönheit verbunden sei, einen eigenen Reiz aus und dieser Punkt sei es namentlich, der den Gärtner veranlasse, bei seinen Kulturpflanzen sein Augenmerk auf alle vom eigentlichen Typus der Pflanze abweichende Formen zu richten, diese, wenn sie nach irgend einer Richtung hin werthvoll erscheinen, festzuhalten und sie dann als Neuheiten in den Handel zu bringen. Vielfach zeigten sich solche Abweichungen ohne Zuthun des Gärtners. So komme es bei Bäumen und Sträuchern oftmals vor, daß hier und da ein Zweig einer aufrecht wachsenden Art die Neigung zeige, nach unten zu hängen, ein anderer habe seine Blattform geändert, wieder ein anderer zeige buntes Laub gegenüber dem dunkelgrün der Stammform. Auch in den Sämlingsreihen zeigten sich häufig derartige Abweichungen. Alle diese so gewonnenen Formen werden durch Veredelungen auf Wildlinge derselben Art oder durch Stecklinge von der Mutterpflanze getrennt, vermehrt und zu selbstständiger Existenz gebracht und dann, wenn sie auch weiterhin diese neuen Formen treu bewahren, als Neuheiten dem Handel übergeben. Anders vollziehe sich die Gewinnung von Neuheiten bei Gemüsen und auch bei Florblumen. Alle Pflanzen, die aus Samen gezogen werden, wie dies fast ausschließlich bei Gemüse der Fall ist, zeigen die Neigung, von den Eigenschaften der Eltern abzuweichen. Finden sich unter den Sämlingen Pflanzen, die die werthvollen Charaktereigenschaften der Stammform in verbesserter Form wiedergeben, so wird aus diesen Pflanzen eine Nachzucht hergestellt, die nach einigen Jahren durch fortgesetztes Ausmerzen der minder werthvollen Exemplare die verbesserte Form treu aus Samen erstehen läßt und die nun dem Handel übergeben werden kann. Während es sich hier um die Erzielung besserer Formen aus Samen handele, so können auch vollständige Abweichungen von der Grundform durch fortgesetzte sorgfältige Zuchtauswahl gefesselt werden; dieses sei ein Geschenk der Natur, welches sich der Gärtner zu Nutzen mache. Andrerseits müsse er aber auch durch künstliche Befruchtungen und Kreuzungen der Natur nachhelfen und namentlich durch dieses Verfahren gelinge es ihm häufig, die Grundform zu verbessern und wirklich werthvolle Neuheiten zu erzielen. Redner erwähnte zu diesen Verfahren verschiedene Beispiele bei Salaten, Roth- und Weißkohl, Wirsing, Kohlrabi, Radies und anderen Gemüsearten, bei denen es dadurch gelungen sei, für den Gärtner wie für den Gartenliebhaber besonders werthvolle Neuheiten in Bezug auf Frühreife und Widerstandsfähigkeit zu züchten, die die weiteste Verbreitung verdienen und zum Theil auch bereits gefunden haben. Der Züchter gehe aber noch weiter, indem er selbst die Chemie in seine Dienste stelle. So untersuche man chemisch die Zuckerrüben auf ihren Zuckergehalt und die Runkelrüben auf ihren Nährwerth und benutze dann zur Weiterzucht nur solche Exemplare, welche in der Untersuchung die günstigsten Resultate ergeben haben. Auch so gewinne man neue und verbesserte Sorten. Auf dem Gebiete der Blumenzucht zeige sich noch eine staunenerregendere Umwandlungsfähigkeit der Formen und namentlich auch der Farben. In vielen Blumengattungen kehren trotz sorgfältigster Zuchtwahl bedeutende Abweichungen immer wieder und müsse der Züchter durch fortwährendes Prüfen und Ausmerzen minderwerthiger Pflanzen auf die Echterhaltung der Sorte bedacht sein. Oftmals finden sich aber auch hier werthvolle Abweichungen, die gesondert gepflegt und, falls sie treu bleiben, erhalten und als werthvolle Bereicherung des Sortimentes benutzt werden. Redner erläuterte dies näher an den Astern und Alpenveilchen, bei denen zu erkennen sei, daß man früher auf regelmäßige, gedrungene Formen das Hauptgewicht legte, während die Züchtungen der neueren Zeit lockere und leichtere Formen aufweisen. Auch hier spiele bei der Züchtung edlerer und schönerer Formen die künstliche Befruchtung eine Hauptrolle. Ein sehr anschauliches Bild der Wandlungsfähigkeit der Blumen habe auch die im vorigen Jahre hier veranstaltete Dahlien-Ausstellung gegeben, in welcher die Georginen von ihren ältesten steifen und regelmäßigen Formen an bis zu den neuesten Errungenschaften der Georginenkul-

Berliner Börse vom 14. März 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,80 G
Brüssel	8 Tg.	81,00 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,20
Kopenhagen	8 Tg.	112,20 G
London	8 Tg.	20,435 B
do.	3 Mt.	20,25 G
Madrid	14 Tg.	60,25 G
New-York	vista	4,1925 B
Paris	8 Tg.	81,10 B
do.	2 Mt.	80,75
Wien	8 Tg.	85,00
do.	2 Mt.	84,40 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,90
Italienische Plätze	10 Tg.	76,90
St. Petersburg	8 Tg.	215,45 G
do.	3 Mt.	213,35
Warschau	8 Tg.	215,85 G

Bankdiskont 4½. Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,425
20 Francs-Stücke	16,26 B
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1875 G
Belgische "	81,05 G
Englische Bankn.	20,44
Französische "	81,20
Holländische "	168,90 G
Oesterreich. "	85,10
Russische "	216,10
Zollcoupons 100 R.	324,20

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,00
" "	3½	98,00 B
" "	3	88,50 B
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	97,70
" " "	3½	97,70
" " "	3	88,20 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,40
Barmer Stadt-Anl.	3½	92,60 G
Berliner " 1898	3½	96,60 G
Breslauer "	3½	95,10 G
Casseler "	3½	93,90 G
Dortmunder "	3½	92,50 G
Düsseldorfer "	3½	97,25 G
Duisburger "	3½	92,50 G
Elberfelder "	4	101,00 B
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	93,10 G
Hallesche " 1886	3½	94,10 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	94,75 B
Kölner "	4	101,80 G
Magdeburger "	3½	95,00 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	93,80
Pommersche "	3½	94,00
Posener "	3½	93,75 G
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,30
" Ser. 18	3½	—,—
" " 19	3½	96,40
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,00
" "	3½	94,50
Westpr. "	3½	93,75
Berliner Pfandbriefe	5	117,20 G
" "	4½	107,60 G
" "	4	105,00 G
" "	3½	97,50 B
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,00 B
" "	3½	96,10
" "	3	85,30
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,50 G
Ostpreußische "	3½	96,10 G
" "	3	85,60 G
Pommersche "	3½	95,90
" "	3	85,50
Posensche 6—10 "	4	101,80 G
" Serie C. "	3½	95,30 G
" " A. "	3	86,10 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	96,25 G
" landschaftl. "	3	85,00
Schles. altlandsch. "	3½	96,20
" "	4	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,25
" "	3½	94,40 G
" "	3	—,—
Westfälische "	4	101,90 B
" "	3½	94,40 G
" "	3	86,00
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,20 G
" " I. "	3	85,50 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,60 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	102,40 G
" "	3½	94,70
Posensche "	4	102,20 G
" "	3½	94,70 G
Preußische "	4	102,20 B
" "	3½	94,70
Rhein. u. Westf. "	4	102,40 G
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	102,20 G
Schlesische "	4	102,20 G
" "	3½	95,75 G
Schlesw.-Holst. "	4	102,50 G
" "	3½	94,80 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	95,10 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" " amort.	4	102,90 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,25 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	50,90
Augsburger	—	27,50
Bad. Präm.-Anleihe	4	144,50
Bayer. "	4	153,25 G
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,60
Köln-Mind. Präm.	3½	[illegible]
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	[illegible]
Lübecker	3½	135,[illegible]
Meininger 7 Gld.-L.	—	[illegible]
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	73,25 B
Barletta-Loose	—	20,20 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	85,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	74,75 G
" Stadt	6	39,60
Chilen. Gold-Anleihe	4½	—,—
Chines. Staats- "	5½	101,00 G
" 1895 "	6	103,00 G
" 1896 "	5	93,90 B
" 1898 "	4½	81,75 B
Finländische Loose	—	68,00 G
Griechische Anleihe	1,60	38,60 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,25 G
" Gold- "	1,60	38,30 G
Italienische Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69,25 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	98,50
Oesterr. Gold-Rente	4	100,30 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,50
" Staatssch. (Lok.)	3	77,80 G
" 1860er Loose	4	142,10 G
" 1864er "	—	363,50
Portug. St.-Anl. 4½	—	38,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	86,90 G
" " 1889	4	73,00 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,10
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	336,00
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	94,70 B
Schwed. Hyp. 1904	4	97,90
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,80 G
" amort. St.-A.	4	65,25 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	100,00 G
" 400 Frcs.-L.	—	114,00 B
Ungar. Gold-Rente	4	99,50
" Kronen-Rente	4	93,90 G
" Staats-R. 1897	3½	83,75 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,00 B
Bsch.-Hamm. 1.10.11	3½	91,00 G
" 2—9.12—15	3½	89,25 G
" 16.17	4	98,00 G
" unk. 1905 18	4	98,50 G
" 19	3½	89,00 G
" 1910 20	3½	90,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	118,30 G
" " " " 2	3½	108,80 G
" " " " 5	3½	90,00 G
" " " " 6	4	98,30 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	46,10 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
" "	4	97,75 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" " alte	3½	89,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4½	79,00 G
" "	3	72,30
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	90,70 G
" Präm.- "	4	129,50 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
" " 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	95,50 G
" " 9	3½	89,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	86,25 G
" " 11. 12	4	86,60 G
" " 2. 3	3½	82,25 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,50 G
" " 4	4½	114,20 G
" " 10	4½	110,50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	90,60 G
" " 1909	4	99,00 G
" " Com.-	3½	93,40 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	101,00 G
" "	—	83,00 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,30 G
" -Westf. B.-Cr.	4	97,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	98,00 G
Schles. "	4	97,60 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	90,60 G
" "	4	97,75 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	77,60 G
Westd. Bodencredit	4	98,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	126,75 G
Altdamm-Colberg	129,50 G
Braunschw. Landeseisenb	136,25 G
Crefelder	102,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	157,60
Eutin-Lübeck	55,75 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	138,00 B
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	74,25 G
Ostpreußische Südbahn	92,30 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	129,50 G
Breslau-Warschau	89,25 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,25 G
Ostpreußische Südbahn	111,60 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	120,50
Allgem. Deutsche Klbg.	112,00 G
" Lok.- u. Strb.	167,25 G
Barmen-Elberfelder	212,25 G
Bochum-Gelsenkirchener	123,00 G
Braunschweiger	125,25 B
Breslauer Elektr.	142,50 G
" Straßenbahn	180,75 B
Elektr. Hochbahn	112,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	220,10 G
Hamburger "	175,00 G
Magdeburger "	160,25 G
Stettiner "	127,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,75 G
Bergisch-Märkische	96,10 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	87,75
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,90 G
Breslauer Rhederei	124,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,50
Hansa, Dampfschifff.	142,75 G
Kette, D. Elbschifff.	85,80 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	97,75 G
Norddeutscher Lloyd	117,50
Schles. Dampfer-Co.	77,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,80 G
Bergisch-Märkische Bank	146,70 G
Berliner Bank	101,00 G
" Handels-Ges.	153,10
Braunschw. Bank	116,90
Breslauer Diskont-Bank	95,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	109,75 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,00 G
Danziger Privatbank	122,75
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	209,40
" Genossensch.-Bank	107,00 G
Disconto-Comm.	185,60
Gothaer Grundkred.-Bank	120,25 G
Hamb. Hypotheken-Bank	148,75 G
Hannoversche Bank	122,50 G
Kieler "	139,75 G
Kölner Wechslerbank	100,10 G
Königsb. Vereins-Bank	113,50 B
Leipziger Bank	149,90
" Credit-Anstalt	177,50 G
Magdeburg. Bank-Verein	123,75 G
" Privatbank	101,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
" Hyp.-Bank	185,25 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	47,80
Meining. Hyp.-B. 80%	123,30 G
Mitteld. Bodencredit	107,50 G
" Credit-Bank	112,25 G
Nationalbank für Dtschl.	128,10 G
Nordd. Creditanstalt	115,50 G
" Grundcredit	92,50 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	80,60 G
Preuß. Bodencredit- "	135,00 G
" Centr.-Boden- "	156,50 G
" Hypoth.-Akt.- "	20,00 G
" Pfandbrief- "	118,00 G
Reichsbank	148,50 G
Rheinische Bank	81,00 G
Sächsische "	139,00 G
Westdeutsche "	113,75 G
Westfälische "	—,—

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	115,00 G
Bock	168,75 G
Böhm. Brauhaus	210,50 G
Bolle Weißbier	99,75 G
Landré "	199,75 G
Patzenhofer	200,50
Pfefferberg	242,50 G
Schöneberg Schl.	183,00 G
Schultheiß	229,70 G
Bochumer	169,75 B
Germania Dortm.	201,50 G
Accumulatoren-Fabrik	127,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	180,25 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	203,00
Aluminium-Industrie	151,00 B
Anglo-Central-Guano	84,10
Anhalt. Kohlenwerke	100,25 G
Berl. Elektricitäts-Werke	178,25 G
" Packetfahrt	123,00 B
Berzelius Bergwerk	79,25 G
Bielefeld. Masch.	185,00 G
Bismarckhütte	233,00 G
Bochumer Bergwerk	26,75
" Gußstahlwerke	190,00 G
Braunschw. Kohlenwerke	157,00 B
Bredower Zuckerfabrik	68,00 G
Breslauer Oelfabrik	78,10
Chemische Fabrik Buckau	105,40 G
Concordia Bergbau	274,50 G
Deutsche Gasglühlicht	423,00 G
" Spiegelglas	150,00 G
" Steinzeug	276,00 G
" Waffen u. M.	194,00 G
Donnersmarck-Hütte	198,60 G
Dortmund Union	78,25
Dynamite Trust	161,75 G
Egestorff Salzwerke	146,75 G
Fraustädter Zuckerfabrik	162,90 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	116,90 G
Gladbacher Woll.-Ind.	81,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	244,00 B
" Masch. conv.	189,10 G
Hamburger Elektr.-Werke	151,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	100,00 G
Hannov. Masch.-Pr.	330,60 G
Hibernia Bergw.-Ges.	177,75 G
Hirschberger Leder	133,90 G
" Maschinen	87,50 G
Höchster Farbwerke	341,50 G
Hörderhütte conv. neue	97,40
Hoffmann Stärke	167,75 G
Hofmann Waggon	—
Ilse Bergbau	156,25 G
Köln. Bergwerke	315,00 G
König Wilhelm conv.	176,00 G
" " St.-Pr.	234,00 B
Lauchhammer	105,90
Laurahütte	203,50 G
Ludwig Löwe u. Co.	314,00 G
Magdeb. Allg. Gas	126,00 G
" Baubank	93,75 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	118,50 G
Nähmaschinenfabrik Koch	136,50 G
Norddeutsche Eiswerke	65,90 G
" Gummi	85,00 G
" Jute-Sp.	55,00 G
Nordstern Bergwerk	207,50 G
Oberschles. Chamotte	134,10 G
" Eisenb.-Bedarf	117,90
" Eisen-Industrie	109,25 G
" Kokswerke	139,50 G
" Portl.-Cement	117,50
Oppelner Portl.-Cement	121,25 G
Osnabrücker Kupfer	79,30
Phönix Bergwerk	152,40 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	169,50 B
Rhein-Nassau Bergwerk	124,50
" Metallwerk	127,50
" Stahlwerk	162,25 G
Rhein.-Westf. Industrie	210,00 G
" Kalkwerke	104,10 G
Sächsische Gußst. Döhl.	189,25 G
Schering Chem. Fabrik	238,50 G
Schles. Bergb. Zink	321,50 B
" Elektr.- u. Gasg.	110,25 G
" Kohlenwerk	38,10 G
" Portl.-Cement	152,50 G
Siemens u. Halske	158,25 G
Stettin-Bredow Cement	140,00 G
" Chamotte	311,50 G
" Elektric.-Werke	131,00 G
" Grisow	96,75 B
" Vulkan B.	195,00 G
Stoewer Nähmaschin.	78,50 G
Stolberger Zink	66,40
" " St.-Pr.	132,25 G
Stralsund. Spielkarten	124,00 G
Union Chem. Fabrik	123,25
" Elektricit.-Ges.	125,75 G
Varziner Papierfabrik	208,50 G
Victoria Fahrrad	48,50 G

tur mit ihren herrlichen leichten und lockeren Farben und ihren der modernen Richtung entsprechenden Färbungen sich gegenüber gestanden hätten als Beispiel dafür, wie es dem emsigen Züchter durch jahrelange Mühe und Fleiß gelungen sei, eine der gewöhnlichsten Gartenblumen in die anmuthigsten und edelsten Formen und Farben umzuwandeln. — Der Vorsitzende sprach dem Vortragenden für seine mit großem Beifall aufgenommenen interessanten Ausführungen den Dank der Versammlung aus. — In der anschließenden Debatte, an welcher sich die Herren Haedecke, Kasten und Wiese betheiligten, wurden noch einige Beispiele angeführt, welche die Ausführungen des Herrn Kallmeyer in allen wesentlichen Punkten bestätigten. — Zum Schluß wurden die Mitglieder des Lesezirkels zur pünktlichen Weitergabe der Lesemappen ermahnt. — Die nächste Sitzung wurde des Osterfestes wegen auf Montag, den 15. April, festgesetzt und sollen in derselben die Wirkungen des diesjährigen Winterfrostes zur Sprache gebracht werden. — Ausgestellt hatte Herr Obergärtner Uplegger (Scalla'sche Gärtnerei) eine hübsche Kollektion blühender Primula Siboldi in den Sorten Miß Nelly, Beauty of Sale, Novelly und Loreley. Dem Aussteller wurde von den Preisrichtern der Dank der Versammlung zuerkannt.

* In der Wohnung seiner Mutter, Frauenstraße 25, gerieth gestern Abend der Arbeiter Johann Schulz mit dem dort in Schlafstelle befindlichen Arbeiter Johann Keibel in Streit, angeblich, weil Letzterer mit der um vieles älteren, seit Jahren von ihrem Manne geschiedenen Frau ein Verhältniß angeknüpft hatte. Schulz ergriff schließlich ein Messer und brachte seinem Gegner einen lebensgefährlichen Stich in den Hals bei. K. wurde in das städtische Krankenhaus überführt, S., der als Kind durch Unfall ein Bein verloren hat, sodaß er an Krücken gehen muß, ist verhaftet worden.

* Das Grundstück Gutenbergstraße 3c, bisher den Herren Zimmermeister Pagel und Glasermeister Siebner gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Malermeisters Hermann Wolff übergegangen.

* Festgenommen wurde der wegen Betruges steckbrieflich verfolgte Arbeiter Franz Weingart.

* Bei einem hiesigen Rechtsanwalt kamen in letzter Zeit wiederholt Gelddiebstähle vor, und zwar wurde entweder während der Mittagsstunden oder Sonntags das dann unbenutzte Bureau geöffnet und die darin befindlichen Kassen geplündert. Als Thäter sind nunmehr ermittelt worden: der 15 Jahre alte Schreiber Willy Habermann, dessen zwölfjähriger Bruder und ein Schlosserlehrling Karl Jagow. Letzterer dürfte die erforderlichen Dietriche besorgt haben. Willy H. war früher in dem betreffenden Bureau beschäftigt, sodaß er die Gelegenheit gut kannte.

* Einer Tischlerfrau wurde auf dem Personenbahnhofe das Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt aus der Tasche gezogen. — Aus einem Neubau Ecke der Hohenzollern- und Barnimstraße wurde einem Arbeiter die Taschenuhr, die er mit den Straßenkleidern während der Arbeit abgelegt hatte, gestohlen.

* Dem beim Gutsbesitzer Hildach in Möringen beschäftigten Schweizer Aug. Kühl wurde ein Handkoffer mit Kleidungsstücken, Wäsche und Legitimationspapieren entwendet.

— Es sei nochmals auf die morgen Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, im Bellevuetheater stattfindende Schüler-Vorstellung aufmerksam gemacht, bei welcher „Die Quitzows" zur Aufführung gelangen. Am Abend geht „Der Tugendring" bei kleinen Preisen in Scene.

— Im Konkordia-Theater werden am morgigen Sonnabend die Besucher zum ersten Male nach Süd-Afrika versetzt werden, indem ein komischer Melange-Akt „Unter Afrikanern in Transvaal", oder „Um ein Burenwort" zur Aufführung durch die neuengagirte Gerand-Rowes-Truppe gelangt.

Provinzielle Umschau.

In Prenzlau gelangt vom 1. April d. J. ab eine Biersteuer von 65 Pf. pro Hektoliter zur Erhebung. Die dortigen Gast- und Schankwirthe mit ihren Bierlieferanten haben sich dahin geeinigt, daß letztere 25 Pf., erstere 40 Pf. zahlen. — In Sellin wird mit dem Bau eines Sanatoriums begonnen, welches der dortige Badearzt Dr. Kruschewsky einrichtet. — In Stargard soll ein land- und forstwirthschaftlicher Beamten-Verein für den Kreis Saatzig begründet werden, die konstituirende Versammlung ist für den 20. d. M. einberufen. — In Belgard haben die Stadtverordneten den Antrag des Magistrats auf Erhöhung des Zinsfußes der städtischen Sparkasse abgelehnt. — Der Superintendent Lüdecke in Neustettin tritt am 1. April in den Ruhestand.

28. Provinzial-Landtag von Pommern.

* Stettin, 15. März.

In der gestrigen Sitzung wurde folgendes Danktelegramm von dem Kaiser mitgetheilt:

„Erfreut über den Ausdruck treuer Theilnahme und aufrichtiger Freude über den gnädigen Verlauf des schmerzlichen Ereignisses gebe ich dem Provinziallandtag gern meinen wärmsten Dank zu erkennen.

Wilhelm. R."

Eine der wichtigsten Vorlagen kam sodann zur Berathung: Bewilligung eines Beitrages zu den Kosten der Ausführung des Projektes der Verbesserung der Vorfluth in der unteren Oder und Bittschrift der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten aus der Provinz Pommern in dieser Angelegenheit. Herr v. Steinauer-Rosenfelde referirte eingehend über die Vorgeschichte dieses Projektes, er beleuchtet die Schäden, welche das Hochwasser bisher angerichtet und weist darauf hin, daß eine Abhülfe dringend nothwendig sei. Das von der Regierung aufgestellte Projekt erfordere an Kosten insgesamt 4 620 000 Mk., von welcher Summe 4 109 000 Mark seitens der Interessenten übernommen werden soll. Die betheiligten Provinzen Brandenburg und Pommern sollen 5 111 000 Mk. übernehmen und zwar davon Pommern drei Fünftel und Brandenburg zwei Fünftel, es würden also auf Pommern 3 066 600 Mark entfallen, diese Beihülfe ist aber als zu hoch erachtet worden und haben die Verhandlungen dazu geführt, daß der Provinzial-Ausschuß beschloß, dem Provinziallandtag zu empfehlen, die Beihülfe auf 1 000 000 Mark festzusetzen. Von Mitgliedern des Hauses der Abgeordneten aus Pommern ist eine Bittschrift eingegangen, welche befürwortet einen Beitrag nur zu bewilligen, 1. wenn eine für die Provinz günstigere Vertheilung der Lasten zwischen Brandenburg und Pommern eintritt, und 2. eine größere Entlastung der Wiesenbesitzer von der Staatsregierung erreicht wird. Bezüglich des ersteren Punktes pflichtet der Provinzial-Ausschuß den Landtagsabgeordneten bei; hinsichtlich des zweiten Theiles der Bittschrift ist er der Ansicht, daß nach Reduzirung der Beitragssumme auf 1 Million Mark keine erschwerenden Bedingungen weiter gestellt werden sollen, da solche unter Umständen das ganze Projekt in Frage stellen könnten. Die vom Provinziallandtag in der Angelegenheit eingesetzte Kommission stellt folgende Anträge: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen: 1. Dem Vorschlage des Provinzialausschusses gemäß zu den Kosten der Ausführung des Projektes der Verbesserung der Vorfluth in der unteren Oder 1 000 000 Mark zu bewilligen unter folgenden Bedingungen: a) daß der Beitrag der Wiesen-Interessenten in Höhe von 4 109 000 Mark als Höchstbetrag festgesetzt werde, und zwar mit der Wirkung, daß das jetzt vorliegende Projekt auch bei Ueberschreitung des Kostenanschlages vollständig und unter Uebernahme der Mehrkosten auf den Staat zur Ausführung gelange; b) daß die Deichverbände zu den sämtlichen Kosten der Oderregulirung einschließlich aller Folgeeinrichtungen (wie Anlage von Schöpfwerken ꝛc.) höchstens zu einem jährlichen Beitrage von 20 Mark pro Jahr und Hektar im Durchschnitte heranzuziehen seien. Falls diese Beiträge zur Deckung der Ausgaben der Deichverbände nicht ausreichen, sei ein entsprechender Erlaß an den Leistungen für Verzinsung der Beitragssumme von 4 109 000 Mark von Seiten des Staates zu bewilligen. 2. Die Petitionen der Landtagsabgeordneten und der Stadt Gartz werden als erledigt angesehen. — Nachdem Herr Geh. Regierungsrath Bredow die Vorschläger der Regierung erläutert und zur Annahme empfohlen hatte, begründete Herr Landeshauptmann v. Eisenhart-Rothe die Kommissionsanträge, welche sodann ohne weitere Debatte einstimmig angenommen wurden. — Der Uebertragung des auf dem Königsplatze hierselbst stehenden Denkmals König Friedrich II. an die Stadt Stettin wurde zugestimmt, die Stadt übernimmt die dauernde Unterhaltung des Denkmals. — Eine Petition des Lehrerinnen-Vereins um eine Beihülfe von 24 000 Mark zur Gründung eines Feierabendhauses des Lehrerinnen-Vereins wurde abgelehnt. — Bewilligt wurden: Eine lebenslängliche Gnadenpension von 603 Mark an den Arbeitslehrer der Provinzial-Blindenanstalten Jordan zu Neu-Torney vom 1. Januar 1901 ab; 100 Mark einmalige Beihülfe für den Verein zur Förderung der Blindenbildung in Hannover; 300 Mark einmalige Unterstützung für das Krüppelheim zu Alt-Kolziglow, Kreis Rummelsburg, und 300 Mark auf 2 Jahre als Beihülfe zum Zwecke der Herausgabe eines forstbotanischen Merkbuches für Pommern. Weiter wurden bewilligt: 10 000 Mark zu der auf 160 000 Mark veranschlagten Wiederherstellung der St. Nikolai-Kirche in Anklam; 20 000 Mark zur Einrichtung einer Muster-Geflügel-Anstalt in Pommern; 500 Mark zur Unterstützung der durch Brand geschädigten Einwohner von Robe (Kreis Greifenberg); 7500 Mark zur Errichtung einer Fachwerkscheune bei der Provinzial-Irrenanstalt bei Treptow a. R.; 205 000 Mark für die zweite Erweiterung der Provinzial-Irrenanstalt zu Lauenburg unter Genehmigung des vorgelegten Projekts; 150 000 Mark zur Begleichung der beim Bau der Provinzial-Irrenanstalt bei Treptow a. R. gegenüber dem Anschlage entstandenen Mehrkosten; 6000 Mark als Beihülfe für den Düssiner Brückenverband zu dem Dammbau zwischen Düssin und Darchow unter der Bedingung, daß der Kreis Kammin die dauernde Unterhaltung des Dammbaues übernimmt; 13 000 Mark zur Erweiterung der Räume der Provinzial-Hauptkasse und zur Erbauung eines zeitgemäß gegen Einbruch und Feuer geschützten Tresors; 6500 Mark zum Neubau einer massiven Brücke über die Zarow im Zuge der Straße von Ueckermünde nach Grambin unter Uebernahme der dauernden Unterhaltung der Brücke gegen eine vom Staate zu zahlende Abfindungssumme von 13 966 Mark. Abgelehnt wurde die Gewährung einer Beihülfe an den Vorstand des Vereins „Pommersches Trinkererrettungshaus" zu Belgard sowie einer Beihülfe zu den Kosten der Strandbefestigungen bei Sorenbohm, Funkenhagen und Bornhagen im Kösliner Kreise.

In der heutigen Sitzung stand zur Berathung die Vorlage des Landeshauptmanns betreffend die Aufnahme einer Provinzial-Anleihe in Höhe von 650 000 Mark. Von dieser Summe sollen Verwendung finden: 206 800 Mark an Mindererlös der Anleihe vom Jahre 1897, 13 000 Mark für Erbauung eines zeitgemäß gegen Einbruch und Feuer geschützten Tresors für die Provinzial-Hauptkasse, 6500 Mark für den Neubau einer massiven Brücke über die Zarow im Zuge der Straße von Ueckermünde nach Grambin, 205 000 Mark für eine zweite Erweiterung der Provinzial-Irrenanstalt zu Lauenburg, 150000 Mark für Mehrkosten beim Neubau der Provinzial-Irrenanstalt zu Treptow und 7500 M. zum Bau von Wirthschaftsgebäuden für die eben genannte Provinzialanstalt. Die Anleihe wird ohne Erörterung bewilligt. — Ueber den Etat referirt sodann Herr Bürgermeister Sachse-Köslin. Der Haushaltplan balanzirt mit 4 850 200 Mark. Von den Ausgaben entfallen 415 210 Mark auf die Provinzial-Hauptverwaltung, 190 635 Mark auf die Kreis- und Amtsverwaltung, 482 919,24 Mark auf Tilgung und Verzinsung der Schulden, 34 700 Mark auf die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger, 382 700 Mark auf das Landarmen- und Korrigendenwesen, 508 500 Mark auf das Irrenwesen, 174 800 Mark auf die Fürsorge für Idiote und Epileptische, 112 200 Mark auf das Taubstummenwesen, 43 100 Mark auf das Blindenwesen, 28 500 Mark auf das Hebammen-Lehrwesen, 20 170 Mark auf Unterstützung milder Stiftungen ꝛc., 69 950 Mark auf Unterstützungen an Vereine, die der Kunst und Wissenschaft dienen, 29 850 Mark auf Zuschüsse an Unterrichtsanstalten, 1 376 300 Mark auf Chaussee- und Wegebau, 330 000 Mark auf Zuschüsse an den Kleinbahnfonds und 24 000 Mark auf Zuschuß zur Bildung eines außerordentlichen Meliorationsfonds; es verbleiben alsdann 47 865,76 Mark zur Abrundung. Der Voranschlag wird nach unwesentlicher Debatte genehmigt. — Es folgt die Erledigung von Kassen- und Rechnungssachen sowie von Angelegenheiten der Feuersozietät.

Vermischte Nachrichten.

Bremen, 14. März. Mit drei Ausnahmen haben sämtliche Herrengarderoben-Geschäfte und die Schneider-Innung ihre Arbeiter wegen Lohnstreitigkeiten ausgesperrt.

Prag, 14. März. Durch Zwischenrufe eines Sozialisten während der Predigt eines Kapuzinermönches entstand in der Karlskirche eine Panik. Viele Personen fielen in Ohnmacht und erlitten Verletzungen. Die Gendarmerie beruhigte die aufgeregten Kirchenbesucher.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 15. März. Prinz Heinrich nahm gestern Abend an dem jährlichen Diner des Norddeutschen Regatten-Vereins Theil. Nachdem Senator Oswald das Hoch auf den Kaiser und den Prinzen Heinrich ausgebracht hatte, toastete Prinz Heinrich auf den festgebenden Verein und feierte die Förderung, welche dem Segelsport aus dem brüderlichen Verhältniß des kaiserlichen Yachtklubs und des Norddeutschen Regattenvereins erwachsen. Es wurde darauf ein Telegramm an den Kaiser abgesandt, in dem die Hoffnung auf baldige Genesung ausgesprochen wird.

Nizza, 15. März. Es bestätigt sich, daß Präsident Loubet mit dem König der Belgier in Nizza eine Unterredung haben wird.

Paris, 15. März. General Boisdeffre ist an heftigem Brustleiden erkrankt; sein Zustand ist sehr ernst.

Rochefort ist vom Präsidenten Krüger nach dem Haag berufen worden und verließ daher Paris gestern Nachmittag 12 Uhr 40 Minuten. Kurz vor 6 Uhr passirte Rochefort Brüssel, von wo er sofort nach Amsterdam und dem Haag weiterreiste.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 15. März. Die zwischen den Stationen Garam-Bepeenze und Schemnitz über den Granfluß führende große Eisenbahnbrücke wurde durch Hochwasser weggeschwemmt. Der Bahnverkehr mußte in Folge dessen vollständig eingestellt werden.

Sechster Saatbericht

von Wilh. Werner u. Co., landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestr. 3.

Vom 14. März 1901.

Obwohl die Witterung der Entwickelung des Saatgeschäfts keineswegs günstig ist, auch an eine Bearbeitung des Ackers noch nicht gedacht werden kann, mehren sich doch die Aufträge jetzt von Tag zu Tag; da sie aber vorläufig noch aus vorhandenen Beständen ohne Mühe expedirt werden können, sind Preisänderungen in den wesentlichsten Artikeln kaum zu verzeichnen. Nur soviel läßt sich übersehen, daß der Bedarf an Rothklee doch nicht so klein sein wird, wie viele Händler in letzter Zeit annehmen, und daß deshalb einem weiteren Sinken der Preise von selbst ein Ziel gesetzt wird, was natürlich erst eintreten konnte, als die ängstlichen Gemüther sich von der Waare befreit hatten, welche sie, so lange sie im Besitz waren, nur weitere Verluste befürchten ließ. Außer dem Sommergetreide, das nach wie vor stark begehrt ist, stehen Wicken, Lupinen, Erbsen, Peluschken, Sandwicken und Serradella momentan im Vordergrund des Interesses. Ganz allgemein haben diese Artikel unter der vorjährigen Dürre gelitten, so daß die Ernte recht klein war und auch die Qualität zum Theil zu wünschen übrig ließ. Die Preise hiervon gehen täglich höher und es gewinnt den Anschein, als ob diejenigen Landwirthe, die mit ihrer Bestellung zu lange zögern, kaum noch die erforderliche Aussaat sich beschaffen können.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilo: Rothklee, inländischer, frei von amerikanischem, französischem und italienischem Klee, mittelfein und fein Mark 50 bis 55, hochfein und extrafein 58—62, amerikanischer 51—53, Weißklee, fein 44—49, hochfein und extrafein 55—65, schwedisch Klee 62 bis 77, Wundklee 59—75, Gelbklee 23—30, Incarnatklee 28—31, echten Steinklee 23—25, Esparsette, einschürige 16—17, zweischürige 18—19; Luzerne, provencer 55—59, ungarische 52—56, norditalienische 48—53; Thimothee 22—29; englisches Raigras, Originalsaat 19—22, italienisches Raigras, Originalsaat 25—28, französisches Raigras 45—50, Knaulgras 40—48, Honiggras 20—32; Schafschwingel 28—34, Wiesenschwingel 58 bis 68; Fioringras, ganz frei von Spelzen 54—58, beste Handelswaare 36—38; Serradella garantirt 1900er Ernte, extra gereinigt 10 bis 11; Lupinen, Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen.

Unser nächster Bericht folgt am 21. d. M.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 15. März wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 137,00 bis 138,00, Weizen 151,00 bis 153,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 131,00 bis 138,00, Kartoffeln 36,00 bis 38,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 153,00, Gerste 155,00, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 135,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam. Roggen 134,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund. Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 137,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 35,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 14. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis 157,00, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 129,00 bis 130,00 Mark.

Magdeburg, 14. März. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per März 8,92½ G., 9,00 B., per April 8,97½ G., 9,02½ B., per Mai 9,10 G., 9,12½ B., per Juni 9,15 G., 9,17½ B., per Juli 9,22½ G., 9,25 B., per August 9,30 G., 9,32½ B., per Oktober-Dezember 8,97½ G., 9,02½ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 14. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,20 B. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs 40½ Pf., Armour shield in Tubs 40½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 41 Pf. Speck höher.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 16. März.

Bei unveränderter Temperatur anhaltend trübe.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 17. März (Lätare):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Ordination: Herr General-Superintendent D. Pötter.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Dienstag Vorm. 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Prediger Dr. Scipio.
Dienstag Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Katter.
Mittwoch Vorm. 10 Uhr Einsegnung und Abendmahl: Herr Prediger Dr. Scipio.
Donnerstag Vorm. 10 Uhr Einsegnung und Abendmahl: Herr Prediger Dr. Scipio.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Konsistorialrath Haupt um 10 Uhr.
(In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums):
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Predigtamts-Kandidat Scholwin um 5 Uhr.
(Nach dem Vormittagsgottesdienst Kollekte für die Anstalt Tabor.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Kollekte für das Krüppelheim in Alt-Colziglow.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Kindergottesdienst 11 Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule):
Herr Pastor Stephani um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
Grünhof, Grenzstr. 14, p., Montag Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.
Mittwoch Abend 6 Uhr in der Peter- und Paulskirche Passionsgottesdienst: Herr Vikar Rateike.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsandacht: Herr Prediger Kopp.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Konsistorialrath Nourney um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Matz um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 6 Uhr biblische Unterredung. Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Staltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Keller um 10 Uhr.
Der Kindergottesdienst fällt aus.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Kienast.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Buchholtz um 10 Uhr.
Herr Pastor Homann um 3 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden.)
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Buchholtz.

Remitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Beckmann.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Bethke um 10 Uhr.
Herr Vikar Stempell um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Knack.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden.)

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Kandidat Heese um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden.)

Pommerensdorf:
Herr Prediger Sandt um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Prediger Sandt um 9 Uhr.

Christliche Versammlung.
Ev. Verein Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang 1 Tr., rother Saal: Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird.
Deutschestraße 13, part.: Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Bibelbesprechung und Gebetsstunde. Sonnabend Abend 8 Uhr Vorbereitung für die Helfer im Kindergottesdienst.